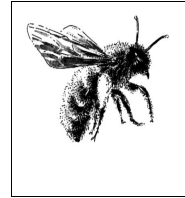


## Hotels für Insekten?



Hin und wieder trifft man an den verschiedensten Orten auf sie, **die Insektenhotels!** Und stets erhebt sich die Frage: „Welcher Sinn verbirgt sich hinter diesen Einrichtungen, sollen damit gar luxuriöse Erholungsparadiese für Insekten geschaffen werden oder was will man damit wirklich bezwecken?“ Diesen Fragen ist auch die Lokale Agenda 21, Ketsch, nachgegangen und dabei auf erstaunliche Antworten gestoßen. Allen voran, dass wir oft die Bedeutung unserer Nutzinsekten, insbesondere der Wildbienen, für uns und unsere Umwelt völlig unterschätzen, denn deren kostenlose „Dienstleistungen“ für den Menschen sind im wahrsten Sinne des Wortes unbezahlbar!

### Zunächst einige Zahlenwerte:

Von den weltweit geschätzten 30000 Wildbienenarten leben in Deutschland etwa 550 Arten. Wildbienen sind zumeist solitär lebende Bienen, also „Einzelgänger“. Davon lassen sich in Baden-Württemberg noch ca. 400 Arten nachweisen. Diese relative Artenvielfalt ist jedoch stark gefährdet, denn etwa die Hälfte davon ist vom Aussterben bedroht. Allein in den letzten Jahren sind 25 Arten endgültig verloren gegangen. Eine bedenkliche Entwicklung, denn Wildbienen bestäuben zusammen mit den Nutzbienen mehr als 1/3 unserer Nahrungspflanzen, insgesamt 80% aller Blütenpflanzen und sorgen damit zugleich für deren Erhalt. Eine auch für den Menschen eminent wichtige Tatsache.

### Worin sind die Ursachen für diesen Rückgang zu suchen?

Die klimatischen Veränderungen spielen dabei zweifellos eine große Rolle. Aber auch der Einsatz moderner Maschinen auf großen Feldflächen mit Monokulturen, sowie die Verwendung chemischer Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsmittel für eine auf äußerste Effizienz ausgerichtete Nahrungsproduktion, haben die Lebenssituation der Wildbienen ständig verschlechtert. Der damit verbundene Rückgang der biologischen Vielfalt, sowohl in unseren heimischen Gefilden, als auch global, lässt die für Wildbienen aber auch Nutzbienen geeigneten Lebensräume schrumpfen. Die Wildbienen verlieren zunehmend ihre Nistmöglichkeiten. In vielen Regionen gehen ihre Bestände deutlich zurück.

Der Verlust an Biodiversität (biological diversity = biologische Vielfalt), ein Begriff, der seit 1985 im Sprachgebrauch der damit beschäftigten Wissenschaftler weltweit Eingang gefunden hat, ist eine Entwicklung, die letztlich aber auch der Landwirtschaft schadet. Einerseits müssen landwirtschaftliche Betriebe, eben weil sie Betriebe sind und damit weitgehend auch unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt werden, zur Existenzsicherung ökonomisch wirtschaften. Extensive Feldbewirtschaftung trägt aber andererseits mit dazu bei, dass ihren wichtigsten „Helfern“, also grundsätzlich allen Nutzinsekten, vielerorts mehr und mehr die Lebensgrundlage entzogen wird. Ein Dilemma, aus dem der wahre Königsweg derzeit offenbar noch nicht gefunden worden ist.

Und dennoch sind die weltweiten Bestäubungsleistungen der Wild- und Nutzbienen nach wie vor sehr beeindruckend. Ein deutsch-französisches Forscher-Team hat erst jüngst errechnet, dass diese fleißige Immenarbeit global zu einem Nahrungswert von 153 Mrd. Euro führt, das sind ca. 9,5% der Gesamtnahrungsproduktion auf der Erde. Bedenkt man zudem, dass nicht in allen Ländern unseres Erdballes intensive Imkerei betrieben wird, dann erkennt man, welche Leistung damit in manchen Regionen allein den Wildbienen zufällt. Dem sei eine interessante Einschätzung der Süddeutschen Zeitung angefügt: „In Europa gelten die Bienen nach den Rindern und Schweinen als die drittwichtigsten Nutztiere, noch vor dem Geflügel!“

Viele Länder dieser Welt sind ausschließlich auf ihre landwirtschaftlichen Produkte angewiesen, so-

wohl zur Eigenernährung, als auch zu Außenhandelszwecken. Sie würden unter einem starken Rückgang solcher Bestäubungsleistungen in besonderem Maß leiden. Aber auch in unseren Breiten wäre eine derartige Entwicklung sehr problematisch.

### **Was sollten wir also tun?**

Wichtig ist es, für die Wildbienen die verloren gegangenen Nistmöglichkeiten durch neue zu ersetzen und mit einer Vielfalt an geeigneten pflanzlichen Nahrungsquellen, ihre artenreiche Wiederansiedlung zu fördern.

Die Lokale Agenda hat diese Thematik aufgegriffen und ist mit der Idee, auch für die Ketscher Gemarkung die Errichtung solcher Insektenhotels zu empfehlen, an die Gemeinde herangetreten. Bei ihrem Ansprechpartner, dem Leiter des Hauptamtes, Herrn Ulrich Knörzer, ist sie damit auf offene Ohren gestoßen. Somit konnten durch die Kostenübernahme der Gemeinde bei der Beschaffung von Baumaterialien, durch die Zusammenarbeit mit dem Umweltbeauftragten unserer Gemeinde, Herrn Manfred Haaf, - u.a. zur Festlegung von Aufstellungsorten -, und der teilweisen Unterstützung durch den Ketscher Bauhof wichtige Voraussetzungen für die Realisierung dieses Projektes geschaffen werden.

Allerdings hat sich bei der praktischen Umsetzung schnell herausgestellt, dass ein solches Projekt einer fachliche Begleitung bedarf. Hierfür konnte der Ketscher Imker, Herr Günter Martin, gewonnen werden. Durch seine Beratung und tatkräftige Mithilfe beim Bau der Insektenhotels hat er ebenfalls entscheidend zum Gelingen dieses Vorhabens beigetragen. Der Gemeinde Ketsch und allen und Helfern gilt somit der Dank der Lokalen Agenda!

Bisher konnten somit 6 Insektenhotels erstellt (*Karl-Ludwig-See, Doppelhotel im Bruch, Lehrpfad an der Neurotttschule, Nähe Brühler Pfad und Nähe Spargelhof Hillenbrand*) und die Mehrzahl von ihnen auch fertig eingerichtet werden. An die dann nachfolgenden Idee, Patenschaften für diese Einrichtungen anzubieten, war nie ein finanzielles Engagement für die Paten verknüpft, sondern lediglich die Bitte, bei der Einrichtung dieser Hotels im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten Mithilfe zu leisten und danach deren Zustand im Auge zu behalten.

Letztlich ist es der Lokalen Agenda gelungen, **den Umweltstammtisch Ketsch, die Alte Schule, den Jugendgemeinderat, die Jugendfeuerwehr und die Imkerei Martin** als Paten zu gewinnen. Außerdem ist die Lokale Agenda ebenfalls Patin eines Hotels. Hervorzuheben ist dabei jedoch, dass sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3b an der Alten Schule, mit Ihren beiden Lehrerinnen Frau v. Loefen und Frau Steigleder zusätzlich mit einer eigenen Idee beteiligen. Sie haben sog. Ohrwurmbehäusungen gebastelt, deren zukünftigen Bewohnern, den Ohrwürmern, die Aufgabe der Bekämpfung schädlicher Blattläusen zufällt. Gewissermaßen in Kooperation mit den Bienen, die ihrerseits durch entsprechende Bestäubungsleistung bspw. die Voraussetzung für einen Obstertrag schaffen, während die Blattlausvertilger den Bäumen und Sträuchern helfen, diese Aufgabe möglichst unbeschadet leisten zu können. Es ist vorgesehen, diese Behäusungen für Ohrwürmer an den Bäumen der Streuobstwiese im Bruch aufzuhängen.



**Doch damit erschöpft sich die Aufgabe dieser Insektenhotels keinesfalls, denn sie sollen vor allem beispielgebend in unserer Gemeinde dazu anregen, auch im eigenen Hausgarten und eigenen Geländeflächen Nistmöglichkeiten für Wildbienen zu schaffen und durch eine Vielfalt an Garten-Bepflanzungen deren Inbesitznahme zu fördern.** Dabei ist es nicht unbedingt notwendig, komplette Insektenhotels in der vorgestellten Art zu errichten, es genügt durchaus, daraus lediglich einzelne Komponenten auszuwählen, wie angebohrte Stammabschnitte, Binsen-und/oder Bambusbündel mit Regenschutz, Lochziegel oder mit Lehm gefüllte Holzkästen aufzustellen oder aufzuhängen, um damit den Nutzinsekten verlockende Ansiedlungsangebote zu unterbreiten. Und das nicht zuletzt auch zum Wohl der eigenen Obstbäume, der eigenen Obststräucher.



Einem Zitat sollte aber abschließend noch Raum gegeben werden:

Kein geringerer als der Physiker und Nobelpreisträger Albert Einstein, dessen Blick zumeist über unseren Erdball hinaus gerichtet war, hat dennoch auch unseren Globus im Auge behalten und ganz allgemein zu den Bienen Folgendes angemerkt: **„Wenn die Biene von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben!“**

Fast erwartungsgemäß wurde dieser Meinung damals vielstimmig widersprochen. Aber wollen wir wirklich die Probe aufs Exempel machen, um vielleicht letztlich zu spät festzustellen zu müssen, dass der Physiker dem Grunde nach auch hierbei Recht gehabt hat? Sicher wohl nicht, klüger ist es auf jeden Fall, unser „eigenes Haus“, das über Jahrtausende hinweg sinnvoll gestaltet wurde, in Ordnung zu bringen und pfleglich zu behandeln.

Die Lokale Agenda wünscht sich damit für das Projekt „Insektenhotels“ ein gutes Gelingen.

#### **Zusammenfassung:**

Insektenhotels sollen auf den zunehmenden Verlust an Nistmöglichkeiten für Nutzinsekten, insbesondere für Wildbienen, hinweisen und Möglichkeiten zur Abhilfe aufzeigen.

Wild- und Nutzbienen schaffen durch ihre Bestäubungsarbeit die Voraussetzung für die Produktion von weltweit ca. 9,5% aller erzeugten Nahrungsmittel.

1/3 aller Nahrungspflanzen, 80% aller Blütenpflanzen überhaupt, werden durch Wild- und Nutzbienen bestäubt und damit deren wichtiger Erhalt gesichert.

Durch Klimawandel und extensive Landwirtschaft gerät der Bestand an Wildbienen zunehmend in Gefahr.

Wir alle sind aufgerufen, dieser Entwicklung durch umweltbewusstes Verhalten entgegen zu steuern und durch kleine Maßnahmen die Wiederansiedlung von Nutzinsekten ganz allgemein und Wildbienen insbesondere zu unterstützen.

#### **Wichtigste Quellen:**

UFZ, Halle (Saale), Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung.  
Wolf Richard Günzel, „Das Insektenhotel“, ISBN 978-3-89566-234-8  
[www.wildbienen.de](http://www.wildbienen.de), [www.scinexx.de/wissen-aktuell-5540-2006-10-25.html](http://www.scinexx.de/wissen-aktuell-5540-2006-10-25.html)